

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 9

Illustration: Ihre drei Eigentore in Hälfte zwei [...]
Autor: Mock [Kischkel, Volker]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rückblende

Wie Materazzi enthaupet wurde

Voller Schrecken erinnerte sich Karl Kitschinger an die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Da ging in seinem Betrieb, der Gartenzwerge herstellte, kaum noch etwas. Die Produktion kam fast zum Erliegen, da weit über die Pausen hinaus diskutiert wurde, ob die Nati das Viertelfinale erreichen würde. Doch nicht nur die Schweizer Nationalmannschaft war Gesprächsthema, sondern nach und nach outeten sich Karls Untergebene als Anhänger Brasiliens, Italiens, Deutschlands und selbst einer exotischen Mannschaft wie Trinidad & Tobago, die in Fachkreisen als Fußballzwerge galt. Apropos Fußballzwerge, ein Kunde aus Turin hatte, falls Italien Weltmeister würde, in Aussicht gestellt, 100 komplette Mannschaften von Fußballzwerge zu bestellen.

Dann kam der 26. Juni 2006. Die Schweiz, Gruppensieger, spielte im Achtelfinale gegen die Ukraine. Nach Verlängerung stand es 0:0. Im Elfmeterschießen unterlag die Nati mit 0:3.

Am nächsten Tag war Trauer angesagt. Die Bänder standen still, und halb fertige Zwerge lümmelten in den Regalen. «Wenn das so weitergeht, bin ich pleite», sinnierte Kitschinger damals vor sich hin. Sollte er alle entlassen, doch woher kam so schnell Ersatz-Personal? Ausserdem überlegte sich Kitschinger, dass, wenn er die Zügel zu sehr anzog, die Krankmeldungen sprunghaft in die Höhe schnellen würden. So belies es der Chef bei Ermahnungen und fügte sich in sein Schicksal.

Mit Grausen dachte Kitschinger an den 28. Juni 2006. Am Vortag hatte Brasilien gegen Ghana mit 3:0 gewonnen. Gina, eine Auszubildende aus der Buchhaltung, hatte auf dem Schreibtisch eine Samba hingelegt und sich dabei ihres in den Nationalfar-

ben Brasiliens gehaltenen Büstenhalters entledigt. Der kurz vor der Pensionierung stehende Kollege Paul Preisling hatte darüber einen Schwächeanfall erlitten. Die beherzte Gina jedoch erweckte damals mit einer Mund-zu-Mund-Beatmung wieder die Lebensgeister von Paul. In den folgenden Tagen bis zum Finale beruhigten sich die Gemüter etwas, und die Produktion kam leidlich voran.

Am Montag, dem 10. Juli 2006, war Nudel- und Pizzaparty angesagt. Die Speisen wurden mit einem Chianti heruntergespült. Kitschinger ermahnte seine Mannschaft, doch flugs an die Arbeit zu gehen, um die Serie der italienischen Fußballzwerge fertigzustellen. Nur sehr widerwillig folgte die Belegschaft der Anordnung des Chefs. Als die erste Charge der Squadra Azzurra schon fast fertig war, betrat ein Kunde aus Lyon die Werkhalle. Als der Franzose der italienischen Fußballzwerge ansichtig wurde, ergriff er aus der Kollektion den zu einem Zwerg geschrumpften Materazzi und schrie: «Vive la France, vive Zidane!» Mit einem Kopfstoss enthaupete er die bedauernswerte Nachbildung. Auch etliche andere Spieler bekamen etwas ab, und auf dem Boden der Halle türmten sich die Scherben.

Solch ein Desaster wollte Karl Kitschinger dieses Jahr zur Fußballweltmeisterschaft nicht erleben. Vom 11. Juni bis 11. Juli 2010 ordnete Karl für seine Belegschaft unbezahlten Zwangsurlaub an. Auch er machte Urlaub, und für die fernere Zukunft hatte sich Karl Kitschinger vorgenommen, einen Flug zu einem einsamen Planeten zu buchen, denn dort würden die Aliens sicher nicht so töricht sein, dass sich 22 Personen um einen einzigen Ball stritten.

HARALD KRIEGLER

